

„Wir sind authentisch“

Karin Thöni, Wirtin der **Oberetteshütte** in der Gemeinde **Mals**, über vier Jahre **Bergsteigerdorf Matsch**, was das bedeutet und was sich bisher verändert hat.

Tageszeitung: Frau Thöni, seit 2017 darf sich Matsch ein „Bergsteigerdorf“ nennen. Was ist damit gemeint und wie ist es dazu gekommen?

Karin Thöni: Die Initiative ist vom österreichischen Alpenverein ausgegangen. Sie wurde später auf den deutschen Alpenverein ausgeweitet und schließlich auch auf Südtirol. Daher hat der Alpenverein Südtirol Dörfer gesucht, die zu den Kriterien passen.

Was sind das für Kriterien?

Gesucht wurden Dörfer in einem unberührten Tal ohne Industrie, größere Skigebiete und Chaletdörfer sowie mit wenig Zersiedelung. Das Ortsbild sollte möglichst kompakt sein und einen alpinen Charakter aufweisen. Auch sollte das Dorf über gute alpine Infrastrukturen wie Wanderwege und Schutzhütten verfügen.

Also kein typischer Touristenort?

Genau. Und da war die Auswahl in Südtirol eher begrenzt. Matsch wurde in Salzburg einer Prüfung unterzogen, und dann wurden wir in die Reihe der „Bergsteigerdörfer“ aufgenommen. 2018 ist dann noch Lungiarü bzw. Campill im Gaderetal dazugekommen.

Und die Matscher waren mit der Einstufung als „Bergsteigerdorf“ gleich einverstanden?

Ja. Die Initiative wurde von der AVS-Ortsstelle Matsch bei einer Bürgerversammlung vorgestellt. Die Matscher wurden darüber informiert was der Titel bedeutet und es gab keinen Widerspruch.

Sind an das Projekt auch Einschränkungen geknüpft?

Ja, beispielsweise dürfen keine großen Aufstiegsanlagen gebaut werden. In einem solchen Fall wird der Titel wieder aberkannt. In Österreich ist dies beispielsweise



Matsch: Seit 2017 Bergsteigerdorf

bereits passiert.

Was hat das Projekt „Bergsteigerdorf“ bislang den Matschern konkret gebracht?

Es waren ziemlich viele Studenten hier, die auf dieses Projekt aufmerksam geworden sind und die ihre Diplomarbeiten darüber schreiben. Es sind auch die Nächtigungen gestiegen, allerdings kann dies von vielen Effekten herrühren. Für sichere Aussagen ist es noch zu früh und außerdem ist Corona dazwischengekommen. Als Betreiberin der Oberetteshütte habe ich jedoch bemerkt, dass viele Gäste extra herkommen, weil wir ein Bergsteigerdorf sind. Einige der Gäste touren auch von Bergsteigerdorf zu Bergsteigerdorf.



Karin Thöni: Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Bergsteigerdorf Matsch“

Unterscheiden sich diese Touristen von den bisherigen?

Es sind sicher Leute, die sehr umweltbewusst leben und großen Wert auf Nachhaltigkeit legen. Das zeigt sich auch daran, dass sie häufig mit öffentlichen Ver-

kehrsmitteln anreisen.

Hat diesbezüglich auch bei den Matschern ein Umdenken stattgefunden?

Ich glaube schon. Das Prädikat „Bergsteigerdorf“ trägt dazu bei, dass die Bürger ihr unverbautes Tal als Bereicherung wahrnehmen. Sie erkennen seine Schönheit und möchten mit dem arbeiten, was vorhanden ist. Sie sehen, dass dies von vielen Menschen geschätzt und gesucht wird. Wir sind authentisch.

Welche weiteren Projekte sind nächstens geplant?

Unsere Arbeitsgemeinschaft ist ehrenamtlich tätig. Dadurch läuft alles in kleinen Schritten ab. 2019 war unsere Veranstaltung „klein-

„Viele Gäste kommen extra her, weil wir ein Bergsteigerdorf sind.“

Karin Thöni

DORFgeflüster“ mit ausschließlich Matscher Produkten ein großer Erfolg, sobald es Corona zulässt, möchten wir diese wiederholen. Weiters liegt uns die Mobilität am Herzen, wir möchten die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln vorantreiben. Zudem arbeiten wir an einer Flurnamenkarte. Hervorzuheben ist auch die gute Kooperation mit dem Tourismusverein, der Gemeinde und dem AVS-Referat für Natur und Umwelt in Bozen.

Interview: Karin Gamper